

# Weidetriebwege: Schluss mit dem Matsch!

*Wer seine Rinder regelmäßig auf die Weide treibt, kennt das Problem mit matschigen Triebwegen. Das Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein testet verschiedene Systeme. Wir waren vor Ort.*

Von Angelika LEITNER, LANDWIRT Redakteurin

Der Weg zwischen Stall und Weide ist ganz schönen Belastungen ausgesetzt: Zwei Mal täglich drücken vier Klauen pro Kuh mehrere hundert Kilogramm auf den Boden. Spätestens nach einer Regenperiode sind die Triebwege matschig und das Risiko für Klauenkrankheiten steigt. Außerdem verschmutzt das Futter auf der Weide und die Kühe bekommen vermehrt Durchfall. Ein befestigter Triebweg ist hier sinnvoll. Doch das optimale System gibt es nicht, jedes hat seine Stärken und Schwächen (siehe Tabelle).

## Anforderungen an einen Triebweg

- Optimal für Rinder sind weiche und trockene Wege
- Ein angelegter Triebweg sollte mindestens zehn Jahre ohne größeren Aufwand halten
- Das Wasser muss seitlich gut abrinnen können
- Die Mindestbreite beträgt 1,80 m – bei Pendelverkehr braucht man mehr, hier sollten zwei Kühe aneinander vorbeigehen können
- Bei Steigungen oder Gefälle über 20 % sollten Stufen eingesetzt werden. Die Auftrittsweite muss bei mindestens 50 cm liegen

## Weitere Varianten

Eine weitere Möglichkeit, Triebwege auszuführen, ist feiner Sand, der auf dem drainierten Untergrund feucht aufgestreut und danach gut

verdichtet wird. Wichtig ist hier, dass der Sand nicht zu grobkörnig ist und dass der Weg bombiert ausgeführt wird. Wenn der Humus vom Untergrund abgezogen und dann ein Straßenbau-Vlies aufgelegt wird, ist keine tiefe Drainierung notwendig.

Säurebeständige Asphalt- und Betonwege sind sehr dauerhaft und gut befahrbar, jedoch teuer und bergen bei abfallenden Wegen eine Rutschgefahr. Wenn Steine auf diesen Böden liegen, können sich Kühe diese sehr leicht in defektes Sohlenhorn eintreten. Für lange Triebwege sind harte Untergründe nicht optimal.

Darüber hinaus werden in der Praxis auch alte Liege-Gummimatten oder Kunststoffförderbänder für die Triebwegbefestigung eingesetzt. Diese Matten müssen dazu beispielsweise mit Kanthölzern aneinandergeschraubt und auf einem ebenen verdichteten Untergrund aufgelegt werden, bei Steigungen besteht Rutschgefahr. ■

## Tipp:

Kostenlose Weideinfos finden Sie unter:  
[www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos](http://www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos)

## Termine:

Bio-Weideworkshops und Grünlandtage:  
[www.raumberg-gumpenstein.at/bio-news](http://www.raumberg-gumpenstein.at/bio-news)

Tab.: Vor- und Nachteile von Triebwegausführungen			
Variante	Vorteile	Nachteile	Materialkosten ohne Untergrund-Vorbereitung
Hackschnitzel	Weich; rasche Errichtung; sehr flexibel; Naturprodukt	Dauerhaftigkeit sehr eingeschränkt – rasche „Kompostierung“ (vor allem an Feuchtstellen sowie in Schattenbereichen und Vertiefungen); bedingte Befahrbarkeit	3–5 €/m <sup>2</sup>
Kunststoffgitter	Haltbarkeit; einfache Verlegung auf ebenem Untergrund; Verbundverlegung durch Verbindungselemente möglich; leichtes Baumaterial	Je nach Ausführung kann eine Abdeckung mit Holzspänen zum Schutz der Klauen notwendig sein; nicht jede Variante begrünbar; ebener Untergrund erforderlich; bedingte Befahrbarkeit; je nach Produkt nur bedingt rutschticher – Rutschgefahr bei Steigungen; Kosten teilweise hoch	Je nach Material und Abnahmemenge: 10–25 €/m <sup>2</sup>
Beton-Rasengittersteine	Haltbarkeit; erhältlich in jedem Baumarkt	Verlegeaufwand hoch (kleine und schwere Elemente, keine Verbindungsstücke); Befahrbarkeit je nach Produkt; Schutzschicht für Klauen zumeist notwendig (dann nicht begrünbar)	Je nach Abnahmemenge und Stärke: 12–15 €/m <sup>2</sup>
Alte Spaltenböden (Schwein/Rind)	Preiswert; begrünbar; verlegbar auch ohne tiefe Drainage	Verfügbarkeit; Rutschgefahr bei Steigungen	Je nach Verfügbarkeit: 2–8 €/m <sup>2</sup>



Hier ist Handlungsbedarf angesagt. Das Risiko für Klauenkrankheiten ist hier besonders hoch.

Foto: Bio-Institut



Am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein werden verschiedene Systeme für einen befestigten Triebweg getestet. Interessierte können den Schaugarten besichtigen. Fotos: Leitner



Wenn die Rinder im Rudel auf die Weide gelassen werden, ist ein breiterer Anfangsbereich günstig. Bei größeren Herden mit über 40 Kühen sollte der Weg 3-4 m breit sein, da sonst der Eintrieb zu viel Zeit kostet.



GRÜNLAND

Bei längeren Strecken sind Hackschnitzel auf wasserdurchlässigem Untergrund (Schotter) eine gute Möglichkeit.



Der Nachteil: Hackschnitzel müssen alle zwei bis fünf Jahre wieder neu aufgestreut werden. Nach fünf bis zehn Jahren muss der so entstandene Humus komplett entfernt werden.



Ausrangierte Spaltenbodenelemente sind eine interessante Möglichkeit, um Wege zu befestigen. Sie dürfen allerdings nicht glatt sein. Lücken, die in Kurven entstehen, werden mit Beton aufgefüllt.



Die Rutschgefahr sinkt, wenn die Spalten begrünt werden. Rinder nutzen die begrünte Variante lieber.



Wenn Geländestufen (über 20 % Steigung) überwunden werden müssen, sind mit Erde oder Holzspänen hinterfüllte Holzschwellentritte zu empfehlen.



Dieses Kunststoffgitter kann mit Sand oder Humus gefüllt werden, ist aber aufgrund der Rutschgefahr nur für ebene Flächen geeignet.

Foto: Bio-Institut



Die Rasengittersteine sind in jedem Baumarkt erhältlich. Beim Verlegen sollten Sie darauf achten, dass keine Stufen/Kanten entstehen.

Foto: Bio-Institut



Diese Kunststoffgitter wurden aus Recyclingmaterial hergestellt und sind etwas günstiger in der Anschaffung.

Foto: Steinwider



Zu glatte oder harte Wege sind für die Klauen bzw. Rinder nicht optimal. Sobald ein Rind den Kopf nach unten hält, ist es sich unsicher im Schritt bzw. geht den Weg nicht gerne.

Foto: Bio-Institut